

HANDBUCH DER DOGMATIK

Herausgegeben von Theodor Schneider

*Erarbeitet von
Bernd Jochen Hilberath, Hans Kessler,
Alois Müller, Franz-Josef Nocke,
Dorothea Sattler, Theodor Schneider,
Jürgen Werbick und Siegfried Wiedenhofer*

*Band 1
Prolegomena
Gotteslehre
Schöpfungslehre
Christologie
Pneumatologie*

PATMOS VERLAG DÜSSELDORF

INHALT

Vorwort	XXIII
---------------	-------

A. PROLEGOMENA

Jürgen Werbick

1. Wozu Dogmatik?	1
1.1. Die Ausgangsfrage der Dogmatik	1
1.2. Die Prolegomena – das »Programm« der Dogmatik	2
2. Zum methodischen Ansatz und zur Gliederung dieses Handbuchs	3
2.1. Methodenvielfalt und gläubiges Verstehen	3
2.2. Der Aufbau der einzelnen Traktate und seine methodische Begründung	5
2.3. Zur Traktatenfolge in diesem Handbuch	7
3. Die Voraussetzungen der Dogmatik	9
3.1. Die eine Gotteswahrheit und die Vielfalt der normativen Glaubens- wahrheiten	9
3.2. Gottes Selbstmitteilung als die Norm aller Normen	11
3.3. Der Sohn kommuniziert Gottes Wesenswort	13
3.4. Gottes Geist bringt den Logos im Zeugnis der Gemeinde zur Sprache	15
3.4.1. Das inspirierte Urzeugnis	15
3.4.2. Schrift und Überlieferung	19
3.4.3. Consensus fidelium und kirchliches Lehramt	21
4. Die Sprachformen des Zeugnisses	23
4.1. Von Gott sprechen an der Grenze zum Schweigen	23
4.2. Analoge Rede von Gott	26
4.3. Metaphern als Gott entsprechendes Reden	30
4.4. Metaphorik und Begrifflichkeit	33
5. Zum Selbstverständnis der Dogmatik	38
5.1. Dogmatik – eine Wissenschaft?	38
5.2. Dogmatik als Rechenschaft über die Wahrheit des christlichen Glaubens	40
5.3. Dogmatik als Glaubenswissenschaft	42
5.4. Positive und spekulative Dogmatik	43
Wichtige Literatur	48

**ERSTER TEIL
DER GOTT DES LEBENS**

B. GOTTESLEHRE
Dorothea Sattler/Theodor Schneider

1. Zugang	51
1.1. Die Fragen der Menschen heute und die Gottesfrage	51
1.2. Hermeneutische Vorfragen zu einer christlichen Gotteslehre	53
2. Biblische Grundlagen	54
2.1. »Ich nehme euch als mein Volk an und werde euer Gott sein« (Ex 6,7)	
Das alttestamentliche Bundesvolk und sein Gott Jahweh	55
2.1.1. Die vielfältige Gotteserfahrung des Volkes Israel	55
2.1.1.1. Jahweh sagt sich den Menschen zu Das Zeugnis der Namensoffenbarung	56
2.1.1.2. Jahweh rettet und befreit Die Exodustradition	58
2.1.1.3. Jahweh verheißt Land und Nachkommenschaft Das Zeugnis der Patriarchenerzählungen	59
2.1.1.4. Jahweh kämpft an der Seite der Seinen Die Landnahmetradition	60
2.1.1.5. Jahweh herrscht als König für alle Zeit Ein kanaanisches Erbe in der Jerusalemer Tradition	61
2.1.1.6. Jahweh richtet und vergibt Politisch-geschichtliche Katastrophen und ihre Deutung .	62
2.1.1.7. Jahweh erschafft alles und erhält es im Dasein Die Schöpfungsthematik	64
2.1.1.8. Jahweh verbürgt sich selbst für eine heilvolle Zukunft Die apokalyptische Geschichtsvision	65
2.1.1.9. Zusammenfassung	66
2.1.2. Der alttestamentliche Gottesglaube in systematischer Perspektive	67
2.1.2.1. Jahweh, ein »eifersüchtig« liebender Gott Von der Monolatrie im polytheistischen Rahmen zum Monotheismus	67
2.1.2.2. Jahweh, ein bundeswilliger Gott Selbstverpflichtung zur Treue	71
2.1.2.3. Jahweh, ein menschenfreundlicher Gott Erwählung seines Volkes und Universalität des Heils	72
2.1.2.4. Jahweh, ein heiliger Gott Transzendenz in geschichtlicher Immanenz	73
2.1.2.5. Jahweh, ein personal-lebendiger Gott Sinn und Grenze anthropomorpher Rede von Gott	74
2.2. »Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart« (Joh 17,6) Theologie in der Nachfolge Jesu von Nazaret	75

2.2.1.	Tendenzen im Gottesglauben des mit Jesus zeitgenössischen Judentums	75
2.2.1.1.	Apokalyptik	75
2.2.1.2.	Torafrömmigkeit	76
2.2.2.	Die Radikalisierung des jüdischen Gottesglaubens in der Verkündigung und im Handeln Jesu	76
2.2.2.1.	Aufhebung der apokalyptischen Erwartung durch Integration in das Heute Die Nähe der unverfügbaren Gottesherrschaft	76
2.2.2.2.	Einfaltung der Tora auf das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe als ihren Interpretationsmaßstab	77
2.2.2.3.	Verkündigung der barmherzigen Liebe Gottes	78
2.2.2.4.	Der in Wort und Tat Jesu implizierte Anspruch auf seine Vollmacht zu authentischer Gottesverkündigung	78
2.2.3.	Die neutestamentliche Verschränkung von Theologie und Christologie	78
2.2.4.	Gott, der Schöpfer und Erlöser aller Menschen Zentrale Aussagen der neutestamentlichen Theologien ...	79
2.2.4.1.	Gott, der Eine für Juden und Heiden Die paulinische Tradition	79
2.2.4.2.	»Gott ist die Liebe« Die johanneische Tradition	81
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	82
3.1.	Gott – der unveränderlich eine Ursprung des Kosmos Die frühchristlichen Theologen im Gespräch mit der Philosophie ihrer Zeit	82
3.2.	Gott – der ganz Andere Theologia negativa, Mystik und Analogielehre	85
3.3.	Gott – das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann Das ontologische Argument des Anselm von Canterbury	87
3.4.	Gott – das nichtkontingente, alle Wirklichkeit ermöglichende Sein selbst Rezeption und Innovation der Gottesidee bei Thomas von Aquin	88
3.5.	Gott – der Verborgene und Offenbare Theologische Einsichten im Reformationszeitalter und ihre spät- mittelalterlichen Voraussetzungen	91
3.6.	Gott – Bedingung der Möglichkeit oder Hemmnis des mensch- lichen Freiheitsvollzugs? Die neuzeitliche Wende zum (menschlichen) Subjekt und ihre Konsequenzen für die Gottesfrage	93
3.7.	Gott – Erkenntnisobjekt der natürlichen Vernunft Die lehramtliche Erwidern des I. Vatikanischen Konzils auf den Atheismus	96
3.8.	Gott – Antwort auf die ungelöste Frage Mensch Das anthropologische Argument in der Lehrverkündigung und in der theologischen Reflexion des 20. Jahrhunderts	97

4. Systematische Reflexion	101
4.1. Gott	102
4.1.1. Die philosophisch inspirierte Lehre vom Wesen und von den Eigenschaften Gottes	102
4.1.2. Gott, das offenbare Geheimnis	108
4.2. Sprechen von Gott und zu Gott	110
4.2.1. Die Rede von Gott unter dem Verdacht der Sinnlosigkeit	111
4.2.2. Der Handlungsaspekt der Rede von Gott	112
4.2.2.1. Sprechen von Gott als Verkündigungshandlung	113
4.2.2.2. Sprechen von Gott als Bekenntnis und Zeugnis (als Aus- druck der Überzeugung eines sprechenden Menschen) ..	114
4.2.2.3. Sprechen von Gott als existentielles Versprechen (dem Bekenntnis gemäß zu handeln)	114
4.2.3. Gebet, Argument, Spekulation: »Sprachspiele« der Rede zu und von Gott	115
Wichtige Literatur	118

C. SCHÖPFUNGSLEHRE

Dorothea Sattler/Theodor Schneider

1. Zugang	120
1.1. Neue Aktualität der Schöpfungsthematik	121
1.2. Suche nach dem rechten Ansatz	123
1.3. Christliche Schöpfungslehre im Gesamt der Dogmatik	124
2. Biblische Grundlagen	125
2.1. Literarische Gestalten des jüdisch-christlichen Schöpfungs- glaubens	125
2.1.1. Schöpfung und Heil nach den Schriften des Alten Testaments	125
2.1.1.1. Zeugnisse aus vorexilischer Zeit	126
2.1.1.2. Zeugnisse aus der Zeit des Babylonischen Exils	131
2.1.1.3. Zeugnisse aus nachexilischer Zeit	136
2.1.1.4. Zusammenfassung	142
2.1.2. Schöpfung und Erlösung in der Verkündigung Jesu und nach den Schriften des Neuen Testaments	143
2.1.2.1. Anknüpfung an die jüdische Schöpfungstheologie in der Verkündigung Jesu	143
2.1.2.2. Schöpfungschristologie in den neutestamentlichen Schriften	145
2.1.2.3. Zusammenfassung	150
2.2. Grundlegende Beobachtungen zu den biblischen Schöpfungsaussagen	151
2.2.1. Vielfalt zum Teil divergierender biblischer Schöpfungs- vorstellungen	151
2.2.2. Menschenschöpfung und Weltschöpfung	152

2.2.3.	Geschichtliche Heilserfahrung und Schöpfungsglaube ..	153
2.3.	Zentrale Inhalte der biblischen Schöpfungstheologie	155
2.3.1.	Gott der Schöpfer	155
2.3.1.1.	Gott im Gegenüber zu seiner Schöpfung	155
2.3.1.2.	Gottes schöpferisches Wirken durch sein Wort, seine Weisheit und seinen Geist	156
2.3.2.	Die Welt als Schöpfung	157
2.3.2.1.	Vielfalt des Lebendigen zum Lob des Schöpfers	157
2.3.2.2.	Adamah (Erde) und Kosmos (Welt) als Lebensraum der Menschen	157
2.3.3.	Der Mensch als Geschöpf	158
2.3.3.1.	»Bild Gottes«	158
2.3.3.2.	Mann und Frau	159
2.3.3.3.	Wichtige Termini der biblischen Anthropologie	161
2.3.4.	Engel, Dämonen und Teufel	163
2.3.5.	Unheil und Befreiung	166
2.3.5.1.	Sünde der Menschen – Sünde der Welt	166
2.3.5.2.	Leid und Tod	168
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	170
3.1.	Altertum	170
3.1.1.	Verbindung von Kosmologie und Ethik	171
3.1.2.	Die Frage nach dem Ursprung der Materie und die Lehre von der Creatio ex nihilo	172
3.1.3.	Schöpfungschristologie und Logospekulationen	175
3.1.4.	»Vorsehung« Gottes und die Lehre von der Creatio continua	177
3.1.5.	Ausformung der christlichen Ur- und Erbsündenlehre ..	179
3.1.6.	Christliche Schöpfungstheologie am Ausgang der Antike	181
3.2.	Mittelalter	182
3.2.1.	Bleibender Einfluß der (neu-)platonischen Kosmologie ..	183
3.2.2.	Zusammenschau von Schöpfung und Erlösung	183
3.2.3.	Kritische Rezeption der aristotelischen Metaphysik	185
3.2.3.1.	Die Frage nach der Ewigkeit der Welt	185
3.2.3.2.	Vorsehung und Finalursächlichkeit	187
3.2.3.3.	Menschenbild	187
3.2.4.	Zunehmende Bedenken gegen eine rationale Erschließung der Schöpfungsthematik	189
3.2.5.	Erinnerung an die biblisch-heilsökonomische Schöpfungslehre im Reformationszeitalter	190
3.2.6.	Christliche Schöpfungslehre am Ende des Mittelalters ..	192
3.3.	Neuzeit	193
3.3.1.	Der Streit um das (neue) heliozentrische Weltbild	193
3.3.2.	Anthropozentrik und mechanistisches Weltbild	195
3.3.3.	Philosophische Theodizee	196
3.3.4.	Dialektische Einheit von Gott und Welt	199

3.3.5.	Herausforderung der christlichen Schöpfungslehre durch die Evolutionstheorie	200
3.3.6.	Akzentsetzungen des II. Vatikanischen Konzils	204
4.	Systematische Reflexion	206
4.1.	Hermeneutische Vorüberlegungen	206
4.2.	Gottes schöpferisches Wirken	208
4.2.1.	Immanenz in Transzendenz	209
4.2.2.	Erschaffung »aus nichts« – aus der Seinsfülle Gottes ...	210
4.2.3.	Gottes schöpferische Ermöglichung geschöpflicher Eigenwirkung	213
4.2.4.	Gottes (lenkendes) Welthandeln und die Frage nach dem Leiden der Kreatur	216
4.3.	Der Mensch in der Schöpfung	219
4.3.1.	Evolutive Hominisation und Erschaffung des Menschen	220
4.3.2.	Der Mensch als Beziehungswesen	223
4.3.3.	Universalität und Sozialität der menschlichen Sünde ...	226
4.4.	Die Welt(zeit) und ihre Vollendung	230
4.4.1.	Die sichtbare und die unsichtbare Welt (Engel und Dämonen)	230
4.4.2.	Die Weltzeit als eine geschaffene Größe	233
4.4.3.	Das Ende der Weltzeit und die Vollendung der Schöpfung	235
	Wichtige Literatur	236

ZWEITER TEIL JESUS CHRISTUS – WEG DES LEBENS

D. CHRISTOLOGIE

Hans Kessler

1.	Zugang	241
1.1.	Begriffe	241
1.2.	Der Ort der Christologie	251
1.3.	Schwierigkeiten und Chancen heute	242
2.	Biblische Grundlagen	244
2.1.	Alttestamentliche Heilserwartungen als Hintergrund der neutestamentlichen Christologie und Soteriologie	244
2.1.1.	Das Alte Testament als Verständnishorizont Jesu und der neutestamentlichen Christologie	244
2.1.2.	Alttestamentliche Heilserfahrungen und Heilshoffnungen	245

2.1.2.1.	Heil als gesegnetes, erfülltes Leben Gottes Segenshandeln	245
2.1.2.2.	Erlösung als geschichtliche Befreiung Gottes Rettungshandeln	246
2.1.2.3.	Heil als segensreiche Herrschaft Jahwehs auf dem Zion Tempel und Davidsdynastie	247
2.1.2.4.	Die Möglichkeit der Sühne und Erlösung als Sünden- vergebung	248
2.1.2.5.	Erfahrung des Gerichts und Aufbrechen neuer, eschato- logischer Heilshoffnungen	249
2.1.2.6.	Die Hoffnung auf zukünftige universale (innere und äußere) Erlösung	250
2.1.3.	Menschliche Mittler von Gottes Heilshandeln	251
2.1.3.1.	Die Funktion von Mittlern in Israel	251
2.1.3.2.	Könige als Mittler von Gottes Rettungs- und Segens- handeln: Die vorexilische Königstheologie	252
2.1.3.3.	Prophetisch-»messianische« Erwartungen eines gesalbten Königs	254
2.1.3.4.	Wechselnde Heilmittlerhoffnungen in exilisch-nach- exilischer Zeit: Prophet, Gottesknecht, Priester usw. ...	256
2.1.3.5.	Verdichtung messianischer Hoffnungen in »dem Mes- sias« bzw. Menschensohn als eschatologischer Einzel- gestalt	259
2.2.	Irdische Geschichte und Todesgeschick Jesu von Nazaret	261
2.2.1.	Das Auftreten Jesu im Zusammenhang seines jüdischen Volkes	262
2.2.1.1.	Geschichtliche Einordnung des Wirkens Jesu	262
2.2.1.2.	Äußere Charakteristik des Auftretens Jesu	262
2.2.1.3.	Jesu Verhältnis zu den Gruppierungen seines Volkes ...	263
2.2.1.4.	Jesu Verhältnis zu den Traditionen Israels	265
2.2.1.5.	Jesu Verhältnis zu Johannes dem Täufer	266
2.2.2.	Die Gottesherrschaft: Das zentrale Thema des Wirkens Jesu	267
2.2.2.1.	Zum Begriff und zu seiner Vorgeschichte	267
2.2.2.2.	Die nahegekommene und anbrechende Gottesherrschaft	268
2.2.2.3.	Die anbrechende Gottesherrschaft als unbedingte Zuwendung Gottes zu den Verlorenen	270
2.2.2.4.	Jesu heilende Taten als Zeichen und Anfang der Gottes- herrschaft	271
2.2.3.	Jesu Vollmachtsanspruch und sein einzigartiges Gottes- verhältnis	273
2.2.3.1.	Jesu Sendungsanspruch als endgültiger Bote und Brin- ger des Heils: Implizite Christologie Jesu	273
2.2.3.2.	Explizit titulare Christologie bei Jesus?	274
2.2.3.3.	Das Gottesverhältnis Jesu: Quelle seines Wirkens und seines Sendungsanspruchs	276

2.2.3.4.	Der Glaube Jesu und der durch Jesus hervorgerufene Glaube als Teilhabe an seinem Gottesverhältnis	278
2.2.4.	Der Kreuzestod Jesu	279
2.2.4.1.	Gottesbotschaft und Vollmachtsanspruch Jesu als Grund des tödlichen Konflikts	279
2.2.4.2.	Todeserwartung, Todesbereitschaft und Todesdeutung Jesu	280
2.2.4.3.	Die Hinrichtung am Kreuz als äußerste Krise	282
2.3.	Das neutestamentliche Zeugnis von der Auferstehung Jesu	283
2.3.1.	Hermeneutische Vorbemerkungen	283
2.3.2.	Die neutestamentlichen Osterüberlieferungen	284
2.3.2.1.	Älteste formelhafte Osterbekenntnisse	284
2.3.2.2.	Die späteren Ostererzählungen	286
2.3.3.	Exkurs: Zu Entstehung und Grund des Glaubens an die Auferstehung Jesu	289
2.3.3.1.	Zur Entstehung des Osterglaubens	289
2.3.3.2.	Worauf gründet der Osterglaube?	291
2.4.	Entstehung und Entfaltung der Christologie des Neuen Testaments	292
2.4.1.	Hermeneutische Vorbemerkungen	292
2.4.1.1.	Die österliche Grunderkenntnis als Ausgangspunkt expliziter Christologie	292
2.4.1.2.	Situativ unterschiedliche Versprachlichung der christologischen Grunderkenntnis	292
2.4.2.	Heilsgeschichtliche Erhöhungs- und Erwählungschristologien	293
2.4.2.1.	Die Erwartung des erhöhten Jesus als des kommenden Menschensohnes und Herrn	293
2.4.2.2.	Das Bekenntnis zur gegenwärtigen messianischen Herrschaft des gekreuzigten Jesus: Christus, Gottessohn, Kyrios	294
2.4.2.3.	Frühchristliche Deutungen des Todes Jesu	297
2.4.2.4.	Der irdische Weg des messianischen Gottessohns nach den synoptischen Evangelien	300
2.4.3.	Kosmische Präexistenz- und Inkarnationschristologien	308
2.4.3.1.	Voraussetzungen im Weisheitsdenken des hellenistischen Judentums	308
2.4.3.2.	Der Präexistenzgedanke in neutestamentlichen Formeln und Hymnen	310
2.4.3.3.	Der Erdenweg des inkarnierten Gottessohns als Offenbarung und Heilsmittelung (Johannesevangelium)	316
2.4.3.4.	Der Sinn der neutestamentlichen Präexistenzaussagen	319
2.4.4.	Die maßgebende (normative) Bedeutung der neutestamentlichen Christologie	320
2.4.4.1.	Pluralität und strukturelle Einheit der neutestamentlichen Christologien	320

2.4.4.2.	Der paradigmatische Übergang von altjüdisch-geschichtlichen zu hellenistisch-kosmischen Verstehensmodellen .	321
2.4.4.3.	Zur dogmatischen Tragweite der unterschiedlichen Verstehensmodelle	323
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	325
3.1.	Verschiedene Typen von Christologie in vornizänischer Zeit	325
3.1.1.	Die eine Tendenz: Verkürzung oder Bestreitung der Gottheit in Jesus Christus	325
3.1.1.1.	Judenchristliche Erwählungs- und Erhöhungs-christologien	325
3.1.1.2.	Heidenchristliche Adoptianer (oder dynamistische Monarchianer)	326
3.1.2.	Die gegenteilige Tendenz: Bestreitung oder Verkürzung des Menschseins Christi	327
3.1.2.1.	Antijudaistischer Dualismus und Dokerismus bei Markion	327
3.1.2.2.	Dualismus und Dokerismus der Gnostiker	327
3.1.3.	Unspekulative großkirchliche Christologie: Symmetrie von Gottheit und Menschheit in Jesus Christus	328
3.1.3.1.	Nachapostolische und antignostische (griechische) Väter	328
3.1.3.2.	Anfänge lateinisch-westlicher Christologie	330
3.1.4.	Die spekulative Logoschristologie: Subordinatianismus .	331
3.1.4.1.	Die christlichen Apologeten des 2. Jahrhunderts	332
3.1.4.2.	Die Alexandriner Klemens und Origenes	333
3.1.5.	Der modalistische Monarchianismus (Modalismus): Christus ist Gott-Vater	334
3.2	Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Logos-Sohn und Gott-Vater und die dogmatische Entscheidung von Nizäa	334
3.2.1.	Die doppelte Krise von kosmologischer Logoschristologie und Adoptianismus bei Arius	335
3.2.1.1.	Der theologische Rahmen des Arius: Radikaler Gegensatz von streng monadischem Gott und Welt	335
3.2.1.2.	Die christologische Konsequenz: Verschärfter Subordinatianismus und moralischer Adoptianismus	336
3.2.1.3.	Die soteriologische Konsequenz: Unmöglichkeit von Offenbarung und Erlösung durch Gott	337
3.2.2.	Die wegweisende dogmatische Entscheidung des Konzils von Nizäa (325)	337
3.2.2.1.	Die christologischen Aussagen von Nizäa	338
3.2.2.2.	Die Intentionen der nizänischen Aussagen	339
3.2.3.	Anschließende Wirren und die Klärung durch das Konzil von Konstantinopel (381)	340
3.2.3.1.	Wesensgleich oder wesensähnlich?	340
3.2.3.2.	Befreiende Unterscheidungen und Begriffserklärungen .	341
3.2.3.3.	Der Ertrag: Das Lehrschriften des Konzils von Konstantinopel	341

3.3. Die Frage nach der Einheit von Gott(-Sohn) und Mensch in Jesus Christus und die dogmatische Formel von Chalcedon	342
3.3.1. Abwehr eines unbrauchbaren christologischen Denkmodells	342
3.3.1.1. Das unzureichende Logos-Sarx-Modell bei Apollinaris von Laodicea	342
3.3.1.2. Die Ablehnung des Logos-Sarx-Modells	343
3.3.2. Die Alternative: Das Logos-Anthropos-Modell und seine beiden Versionen in Antiochien und Alexandrien .	343
3.3.2.1. Die antiochenische Theologenschule: Unterscheidungschristologie	344
3.3.2.2. Die alexandrinische Theologenschule: Logosdominante Einheits- und Durchdringungschristologie	346
3.3.2.3. Der Zusammenstoß der Interessen und die Vermittlungsbemühungen	347
3.3.3. Die Glaubensdefinition des Konzils von Chalcedon (451)	350
3.3.3.1. Die Lehrformel in ihrem Zusammenhang	350
3.3.3.2. Herkunft und Charakter der Formelteile	352
3.3.3.3. Bedeutung und Grenzen der Lehrformel	352
3.3.4. Die widerspruchsvolle Rezeption des Chalcedonense und der Abschluß der altkirchlichen christologischen Entwicklung	354
3.3.4.1. Die Wiederaufnahme des alexandrinischen Anliegens und das II. Konzil von Konstantinopel (553)	354
3.3.4.2. Der Monotheletenstreit und der Abschluß der altkirchlichen Christologie im III. Konzil von Konstantinopel (680/681)	356
3.4. Einige einflußreiche Verstehensmodelle aus dem Kontext europäischer Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart	358
3.4.1. Die Satisfaktionstheorie Anselms von Canterbury	358
3.4.1.1. Absicht und Methode	359
3.4.1.2. Der Beweisgang	359
3.4.1.3. Bedeutung, Grenzen, Rezeption	360
3.4.2. Die lateinisch-mittelalterliche Synthese des Thomas von Aquin	361
3.4.2.1. Jesus Christus: Der Weg zu Gott (zum Heil)	362
3.4.2.2. Jesus Christus: Das selbsttätige Werkzeug Gottes	363
3.4.2.3. Das Erlösende am Todesleiden Christi	364
3.4.2.4. Die Vermittlung der Erlösung	364
3.4.3. Das Gegenstück zur Schulchristologie: Persönliche Jesusbeziehung	365
3.4.3.1. Jesumystik	366
3.4.3.2. Radikale Jesunachfolge	366
3.4.3.3. Meditationen des Lebens Jesu	366
3.4.4. An der Wende zur europäischen Neuzeit: Die Christologie der Reformatoren Luther und Calvin ..	366

3.4.4.1.	Martin Luthers Kreuzes- und Rechtfertigungs- christologie	367
3.4.4.2.	Johannes Calvins Lehre vom Mittler und von seinem dreifachen Amt	369
3.4.5.	Neuzeitlich-europäische Jesusbilder und Christologien .	370
3.4.5.1.	Festhalten an den vorgegebenen abendländischen Ver- stehensmustern	370
3.4.5.2.	Rationalistische Anpassung an den neuen Kontext: Der bürgerliche Christus	371
3.4.5.3.	Kritische Vermittlung von überliefertem Christus- glauben und modernem Kontext: Christologische Grundtendenzen im 20. Jahrhundert	373
3.5.	Herausforderung zur Weltkirche: Christusrezeption und Christologie außerhalb der westlichen Welt	376
3.5.1.	Jesus Christus der Befreier: Das Christuszeugnis der lateinamerikanischen Befreiungstheologen	377
3.5.1.1.	Kontext und Ansatz	377
3.5.1.2.	Kritik einseitiger Christusbilder	377
3.5.1.3.	Grundzüge der Befreiungschristologien	378
3.5.2.	Der schwarze Christus: Ansätze schwarzafrikanischer Christologie	378
3.5.2.1.	Zum schwarzafrikanischen Lebenskonzept	378
3.5.2.2.	Jesus Christus: Ein Fremder	379
3.5.2.3.	Ansätze schwarzafrikanischer Christologie	379
3.5.3.	Christusrezeption und Christologien im indischen Kontext	380
3.5.3.1.	Zum hinduistischen Kontext	381
3.5.3.2.	Bisherige Christusrezeption im Hinduismus	381
3.5.3.3.	Ansätze indischer Christologie	382
3.5.4.	Jesusrezeption und christologische Ansätze im chinesischen Kontext	382
3.5.4.1.	Zum Kontext	382
3.5.4.2.	Jesusrezeption	383
3.5.4.3.	Christologische Ansätze	383
4.	Systematische Reflexion	384
4.1	Aufgabe und Methode: Grundlegende hermeneutische Orientierung	384
4.1.1.	Zwei Grundtypen: Aufstiegs- und Abstiegschristologie .	384
4.1.2.	Christologie als Explikation des der Geschichte Jesu Christi eigenen Bedeutungsgehalts	384
4.1.3.	Zum Verhältnis von Christologie und Soteriologie	387
4.1.4.	Zur Vielfalt sich ergänzender Annäherungen und Perspektiven: Christologisch-soteriologische Grundmodelle	388
4.1.4.1.	Geschichtlicher Ansatz: Jesus Christus als Vorgänger und Anführer, Heiland und Befreier	389

4.1.4.2.	Paschatischer Ansatz: Der auferstandene Gekreuzigte als Paradigma des Glaubens	389
4.1.4.3.	Inkarnatorischer Ansatz: Die Menschwerdung des Gottessohnes als Offenbarung und Vermittlung göttlichen Lebens	390
4.1.5.	Zum Vorgehen (Grundformel)	391
4.2.	Jesus Christus – ein wirklicher Mensch und der wahre Mensch: Initiator einer neuen Menschheit	392
4.2.1.	Ein wirklicher Mensch wie wir	392
4.2.2.	Anders Mensch als wir: Der wahrhaft menschliche Mensch	392
4.3.	Der Mensch ganz von Gott her: Jesu Gottverbundenheit als innere Mitte und Quelle seines Lebens	393
4.3.1.	Das Kommen Gottes (extra nos): Theozentrik und Sendungsanspruch Jesu	394
4.3.2.	Jesu Gottvertrauen und Gottverbundenheit als Mitte seines Lebens	395
4.3.3.	Die Kehrseite der Gottverbundenheit Jesu: Sündlosigkeit und Freiheit	397
4.3.4.	Lernen, (Nicht-)Wissen und Bewußtsein Jesu Christi ...	399
4.4.	Der Mensch ganz mit und für uns: Jesu solidarische Pro-Existenz als Vermittlung Gottes und des Heils	401
4.4.1.	Solidarität, innere Freiheit und einfache Ganzheit Jesu .	401
4.4.2.	Jesu Dasein für andere (Pro-Existenz) als Zeugnis und Ereignis der erlösenden Güte Gottes	402
4.4.3.	Ermöglichung eines vertrauenden Gottesverhältnisses und Sündenvergebung (Versöhnungsmotiv)	403
4.4.4.	Entmachtung des Bösen: Befreiung vom Bann dämonischer Mächte und Götzen (Siegesmotiv)	404
4.4.5.	Erlösung von der Daseinsangst und ihren Folgen	406
4.4.6.	Befreiung zu Solidarität und Gemeinschaft	408
4.5.	Konflikt, Passion und Kreuzestod: Die Ablehnung des Gottesboten und seine Antwort	409
4.5.1.	Die Ablehnung: Ihre heilsgeschichtliche und paradigmatische Bedeutung	410
4.5.2.	Die Auslieferung Jesu durch Menschen und der Wille Gottes	411
4.5.2.1.	Ausstoßung und Tötung Jesu durch Menschen	411
4.5.2.2.	Dahingabe durch Gott: Jesu Tod von Gott gewollt? ...	411
4.5.3.	Die Antwort Jesu: Bis zum Äußersten gesteigerte Pro-Existenz	412
4.5.3.1.	Jesu Bereitschaft zu äußerster Feindesliebe	413
4.5.3.2.	Der Weg in die letzte Einsamkeit	413
4.5.4.	Das Pro nobis und die Vielfalt seiner Deutungen in der Geschichte	414
4.5.4.1.	Opfertod	415
4.5.4.2.	Sühne und Genugtuung	416
4.5.4.3.	Stellvertretendes Strafleiden?	418

4.5.5.	Heutige Deutungsversuche: Solidarität und Stellvertretung	419
4.5.5.1.	Lebenshingabe in Solidarität mit den Leidenden und Sündern	419
4.5.5.2.	Stellvertretung des einen für alle	420
4.5.5.3.	Vertiefung: Die solidarische Stellvertretung des Gottessohnes	422
4.6.	Auferweckung und Erhöhung: Die Vollendung Jesu Christi in Gott und seine neue Präsenz bei uns	424
4.6.1.	Das innovatorische Auferweckungshandeln Gottes des Vaters	424
4.6.1.1.	Die Auferweckungstat Gottes an Jesus als Sieg über den Tod	424
4.6.1.2.	Endgültige Selbstdefinition und Selbstmitteilung Gottes gegenüber der Welt	425
4.6.2.	Der gekreuzigte und auferstandene Christus: Die personale Mitte des christlichen Glaubens	426
4.6.2.1.	Rettung, Vollendung und Inkraftsetzung von Leben und Lebenshingabe Jesu	427
4.6.2.2.	Erhöhung Jesu zu bleibender Einheit mit Gott und Heilsmittlerschaft für uns	428
4.6.3.	Gegenwart und Zukunft des Auferstandenen im Pneuma	429
4.6.3.1.	Vorläufige Gegenwart in der Niedrigkeit irdischer Zeichen	430
4.6.3.2.	Der Kampf des neuen Lebens der Liebe mit den Mäch- ten des Todes	431
4.6.3.3.	Die Parusie Christi als Erfüllung der messianischen Hoffnungen	431
4.7.	Jesus Christus – Gott ganz mit und für uns: Die mensch- gewordene Selbstmitteilung Gottes und der Weg zum Leben	433
4.7.1.	Jesus in Leben, Tod und Auferstehung: Der Immanu-El (Gott mit uns)	433
4.7.2.	Der menschgewordene Gottessohn: Selbstmitteilung Gottes an die Schöpfung	434
4.7.2.1.	Der Ursprung Jesu in Gott: Menschwerdung des Gottessohnes	434
4.7.2.2.	Die Einheit Jesu mit Gott: Menschwerdung des Gottes- sohnes in der Geschichte Jesu von Nazaret	435
4.7.3.	Das menschgewordene Wort: Auslegung des Vaters, Urbild des wahren Menschen und Mitte des Kosmos ...	437
4.7.3.1.	Die Selbstausslegung (Wort und Ebenbild) Gottes des Vaters	438
4.7.3.2.	Das Urbild und Modell des wahren Menschen	438
4.7.3.3.	Das Zu-sich-Kommen und die belebende Mitte des Kosmos	439
	Wichtige Literatur	440

**DRITTER TEIL
LEBEN AUS DEM GEIST**

E. PNEUMATOLOGIE
Bernd Jochen Hilberath

1. Zugang	445
1.1. Situation: Geisterfahrung und Geisttheologie	445
1.1.1. Geistvergessenheit	445
1.1.1.1. Gründe	445
1.1.1.2. Differenzierung des Befundes	447
1.1.2. Wiederentdeckung des heiligen Geistes	448
1.1.2.1. Erfahrungen	448
1.1.2.2. Aufgaben	449
1.2. Der Ort der Pneumatologie	449
1.3. Der vielfältige Sprachgebrauch und die Grunderfahrung: Geist und Leben	450
1.3.1. Hinweise zum Wortfeld »Geist«	450
1.3.2. Anzeichen einer religiösen Urbedeutung	451
2. Biblische Grundlagen	452
2.1. Gottes Geist und Gottes Volk im Alten Testament	452
2.1.1. Geist des Lebens: Der in der Vokabel »ruach« sich spiegelnde Erfahrungsreichtum Israels	452
2.1.2. Frühe Geisterfahrungen: Gott handelt lebensrettend an seinem Volk	454
2.1.2.1. Charismatisches Führertum (Richter)	454
2.1.2.2. Die ekstatische Prophetie der Frühzeit	455
2.1.2.3. Bindung des Geistes an das Königtum	455
2.1.2.4. Der Geist Gottes und die Propheten	456
2.1.3. Die durch das Exil vermittelte Geisterfahrung: Gott, der Herr des Lebens, schafft neues Leben	457
2.1.3.1. Ruach als schöpferische Lebensmacht	458
2.1.3.2. Neuer Geist und neues Leben	459
2.1.4. Geist Gottes: Versuch einer zusammenfassenden Bestimmung	462
2.2. Geisterfahrung und Geisttheologie im Neuen Testament	463
2.2.1. Frühe Geisterfahrungen	464
2.2.1.1. Jesus und der Geist	464
2.2.1.2. Nachösterliche Geisterfahrungen	465
2.2.2. Paulus: Die pneumatische Existenz des Christus und der Christen	466
2.2.2.1. Christus und der Geist	466
2.2.2.2. Der Geist des Glaubens und der Heiligung	467
2.2.2.3. Das Wirken des Geistes im Leib Christi	471
2.2.2.4. Wer ist der Heilige Geist?	473

2.2.3.	Die Synoptiker: Der Knecht Gottes in der Kraft des Geistes	474
2.2.3.1.	Die Herabkunft des Geistes bei der Taufe Jesu nach Markus	474
2.2.3.2.	Akzente bei Matthäus	476
2.2.3.3.	Jesus als Geiststräger und -spender nach Lukas	477
2.2.4.	Die Apostelgeschichte: Die Geistbegabungen der Zeugen	479
2.2.4.1.	Das Pfingstgeschehen	479
2.2.4.2.	Konsequente Fortführung der Pneumatologie des Lukasevangeliums	480
2.2.4.3.	Der Heilige Geist Gottes	482
2.2.5.	Johannes: Der Geist der Wahrheit	482
2.2.5.1.	Das Zeugnis des Geistes für Jesus den Geisttäufer	482
2.2.5.2.	Der Geist als Stellvertreter des zum Vater Erhöhten	484
2.2.5.3.	Leben aus und in dem Geist	487
2.2.5.4.	Das Verhältnis des Geistes zu Vater und Sohn	488
2.2.6.	Ausblick	489
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	490
3.1.	Die Anfänge der altkirchlichen Pneumatologie	490
3.1.1.	Der Geist der Wahrheitserkenntnis und Erneuerung	490
3.1.2.	Prophetie und kirchliche Ordnung	491
3.1.3.	Wichtige pneumatologische Weichenstellungen	493
3.1.3.1.	Tertullian: Die eigenständige Rolle des Geistes	493
3.1.3.2.	Origenes: Der Geist und die Vervollkommnung des Christen	493
3.2.	Die Ausbildung des Bekenntnisses zur Gottheit des Heiligen Geistes	494
3.2.1.	Die Pneumatomachen	495
3.2.2.	Athanasius: Konsequent christologisch-soteriologische Argumentation	496
3.2.3.	Basilius: Rekurs auf die religiöse Erfahrung	497
3.2.3.1.	Theologie aus Erfahrung	497
3.2.3.2.	Notwendige Klärungen	498
3.2.4.	Das Symbolum von Konstantinopel (381)	499
3.2.4.1.	Die zweifache Antwort	500
3.2.4.2.	Pneumatologischer Einschub und Lehrbrief	500
3.3.	Die unterschiedliche Entwicklung in West- und Ostkirche	502
3.3.1.	Das Erbe Augustins	502
3.3.1.1.	Die Argumentation in »De trinitate«	503
3.3.1.2.	Der Heilige Geist in der Kirche und im Leben des Christen	505
3.3.2.	Die Problematik des Filioque	506
3.3.2.1.	Das »ab utroque« des Augustinus und das »per Filium« der östlichen Theologie	506
3.3.2.2.	Der historische Streit um das Filioque	507
3.3.3.	Akzente ostkirchlicher Pneumatologie	511

3.3.3.1.	Der Sitz im Leben: Liturgie und geistliche Erfahrung . . .	511
3.3.3.2.	Der Heilige Geist als Mutter in der syrischen Pneumatologie	512
3.3.3.3.	Erfahrung des Wirkens und Verborgtheit des Wesens nach der byzantinischen Theologie	513
3.3.4.	Pneumatologische Themen des lateinischen Mittelalters	514
3.3.4.1.	Geist und Trinität	514
3.3.4.2.	Geist und Gnade	516
3.3.4.3.	Geist und Freiheit	517
3.4.	Akzentsetzungen in Reformation und Neuzeit	519
3.4.1.	Reformatoren: Heilsvermittlung im Geist	519
3.4.2.	Martin Luther: Zuwendung des Heils im Heiligen Geist .	519
3.4.3.	Wachsende Bedeutung der Pneumatologie bei anderen Reformatoren	520
3.4.4.	Spiritualistische Strömungen	521
3.4.5.	Nach- und gegenreformatorische Tendenzen	521
3.4.5.1.	Protestantische Orthodoxie und Pietismus	521
3.4.5.2.	Römisch-katholische Gegenposition	522
3.4.5.3.	Geistphilosophie	523
3.5.	Zur Pneumatologie im 20. Jahrhundert	523
3.5.1.	Relative Geistvergessenheit bis zur Mitte des Jahr- hunderts	523
3.5.2.	Der konziliare Aufbruch	524
3.5.3.	Nachkonzilszeit	525
4.	Systematische Reflexion	526
4.1.	Aufgaben der Pneumatologie heute	526
4.1.1.	Zum Stand der theologischen Diskussion	526
4.1.1.1.	Drei Typen pneumatologischen Denkens	526
4.1.1.2.	Arbeitsfelder heutiger Pneumatologie	527
4.1.2.	Aufgabe und Methode der folgenden Überlegungen . . .	528
4.1.2.1.	Zur Aufgabe	528
4.1.2.2.	Zur Methode	529
4.2.	Ort und Funktion des Geistes in der Trinität	530
4.2.1.	Geist: Im anderen bei sich selbst sein	531
4.2.1.1.	Problemüberhänge der Trinitätslehre im Blick auf die Pneumatologie	531
4.2.1.2.	Skizze eines integrativen Modells	533
4.2.2.	Verständigung über das Filioque?	539
4.2.2.1.	Zur Situation	539
4.2.2.2.	Möglichkeiten der Verständigung	540
4.3.	Der Geist des neuen Lebens	543
4.3.1.	Neues Leben als geistgemäßes Leben	543
4.3.2.	Geist und Schöpfung	544
4.3.2.1.	Zur Problematik	544
4.3.2.2.	Schöpfung im Heiligen Geist	546

4.3.3. Geist und Neuschöpfung	547
4.3.3.1. Der Heilige Geist und der neue Mensch	547
4.3.3.2. Der Heilige Geist und die neue Lebensgemeinschaft	548
Wichtige Literatur	551

ANHANG

Abkürzungen und zitierte Literatur	555
Sachregister	565
Personenregister	577
Autorin und Autoren dieses Bandes	583

HANDBUCH DER DOGMATIK

Herausgegeben von Theodor Schneider

*Erarbeitet von
Bernd Jochen Hilberath, Hans Kessler,
Alois Müller, Franz-Josef Nocke,
Dorothea Sattler, Theodor Schneider,
Jürgen Werbick und Siegfried Wiedenhofer*

*Band 2
Gnadenlehre
Ekklesiologie
Mariologie
Sakramentenlehre
Eschatologie
Trinitätslehre*

PATMOS VERLAG DÜSSELDORF

INHALT

Vorwort	XXV
---------------	-----

DRITTER TEIL LEBEN AUS DEM GEIST

F. GNADENLEHRE

Bernd Jochen Hilberath

1. Zugang	3
1.1. Hindernisse und Wege	3
1.2. Der Ort der Gnadenlehre	4
2. Biblische Grundlagen	5
2.1. Gottes reiches Erbarmen nach dem Zeugnis des Alten Testaments ..	5
2.1.1. Die freie und grundlose Zuneigung Gottes	5
2.1.2. Die bleibende Zuwendung des bundeswilligen Gottes	6
2.1.3. Hinweise für die Gnadenlehre	7
2.2. Die Gnade des dreieinigen Gottes als Inbegriff des Heils nach dem Neuen Testament	8
2.2.1. Jesus von Nazaret als Gottes Gnade in Person: Der definitive Charakter der Gnade	8
2.2.2. Der Heilige Geist als Ankommen der Gnade im Menschen: Der universale Charakter der (rechtfertigenden) Gnade	9
2.2.3. Hinweise für die Gnadenlehre	11
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	12
3.1. Die exemplarische Auseinandersetzung zwischen Pelagius und Augustinus	12
3.1.1. Pelagius: Ernstnehmen der Glaubensentscheidung	12
3.1.2. Augustinus: Ernstnehmen des zuinnerst notwendigen und zugleich unergründlichen Gnadenwirkens	13
3.1.3. Die Entscheidung der Alten Kirche	15
3.1.3.1. Provinzialsynode von Karthago (418)	15
3.1.3.2. Die »Synode« von Orange	16
3.1.3.3. Zur Bedeutung der altkirchlichen Festlegungen	17
3.2. Entwicklungen im Mittelalter	18
3.2.1. Verlagerung des Interesses	18

3.2.2.	Die klare Position des Thomas von Aquin	20
3.2.2.1.	Der Ort der Gnadenlehre	20
3.2.2.2.	Grundaussagen der thomanisch-scholastischen Gnadenlehre	21
3.2.3.	Duns Scotus und die weitere Entwicklung	25
3.3.	Reformation und Trient	26
3.3.1.	Martin Luther: Die Offenbarung des gnädigen Gottes im Gekreuzigten	26
3.3.2.	Johannes Calvin: Gnade als Christusgemeinschaft im Heiligen Geist	27
3.3.3.	Konzil von Trient: Zustimmung und Verwerfungen	28
3.3.3.1.	Lehrkapitel: Weitgehende Übereinstimmung mit den Reformatoren	28
3.3.3.2.	Canones: Absetzungen	30
3.3.4.	Vorläufige Bewertung	31
3.4.	Entwicklungen bis zur Gegenwart	32
3.4.1.	Verfestigungen und Auseinandersetzungen auf katholischer Seite	32
3.4.2.	Strömungen in der evangelischen Theologie	33
3.4.3.	Auswertung	34
4.	Systematische Reflexion	34
4.1.	Zum Stand der theologischen Bemühungen	34
4.2.	Gnädige Zuneigung Gottes	36
4.2.1.	Der Gnadencharakter der Selbstmitteilung des dreieinigen Gottes	36
4.2.1.1.	Freie Zuwendung	36
4.2.1.2.	Dreieiniges Geheimnis	38
4.2.2.	Rechtfertigung aus Gnade	38
4.2.2.1.	Ort und Funktion der Rechtfertigungslehre	38
4.2.2.2.	Eine ökumenische Konvergenz ist möglich	39
4.3.	Vermittlung und Verwirklichung der Gnade	41
4.3.1.	Grundstruktur der Vermittlung: Außen – innen – außen ..	42
4.3.2.	Ekklesiale Vermittlung und Realität	42
4.3.3.	Anthropologische Vermittlung und Universalität göttlicher Gnade	43
4.3.4.	Zur Freiheit befreit – zur Befreiung gerufen	44
	Wichtige Literatur	45

G. EKKLESIOLOGIE

Siegfried Wiedenhofer

1.	Zugang	47
1.1.	Schwierigkeiten und Chancen	47
1.1.1.	Soziopolitischer Kontext	47
1.1.2.	Ökumenischer Kontext	49

1.1.3.	Kirchengeschichtlicher Kontext	50
1.2.	Ort	52
1.2.1.	Kirche als Subjekt des Glaubens	52
1.2.2.	Kirche als Gegenstand des Glaubens	53
2.	Biblische Grundlagen	54
2.1.	Hermeneutische Vorbemerkungen	54
2.1.1.	Die Frage der Kirchengründung	54
2.1.2.	Auslegungsrichtlinien für die Frage nach der Entstehung der Kirche	55
2.2.	Religiöse Gemeinschaftserfahrungen und Kirche	56
2.3.	Israel und die Kirche	57
2.4.	Jesus und die Kirche	60
2.4.1.	Voraussetzungen der Entstehung der Kirche im Wirken des irdischen Jesus: Die Zusammengehörigkeit von Reich Gottes und Volk Gottes	60
2.4.2.	Die nachösterliche Entfaltung und Realisierung der vor- österlichen Voraussetzungen: Ostern und Pfingsten als Ursprung der Kirche	62
2.5.	Ansätze neutestamentlicher Kirchentheologien	65
2.5.1.	Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Paulusbriefe)	65
2.5.2.	Kirche als das auf apostolischem Fundament aufruhende Haus Gottes (Pastoralbriefe)	68
2.5.3.	Kirche als universale geschwisterliche Jüngerschaft (Evangelien)	70
2.6.	Ausblick	71
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	71
3.1.	Die Kirche der ersten Jahrhunderte: Kirche als Geheimnis des Glaubens	71
3.1.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	71
3.1.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	72
3.1.2.1.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	72
3.1.2.2.	Kirche im Kontext der missionarischen Verkündigung ...	73
3.1.2.3.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen im Innern .	73
3.1.3.	Zusammenfassende Charakteristik	74
3.2.	Die Kirche des Mittelalters: Kirche als geistliche Herrschaft	75
3.2.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	75
3.2.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	76
3.2.2.1.	Kirche im apologetischen Kontext religiös-politischer Auseinandersetzungen	76
3.2.2.2.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	78
3.2.2.3.	Kirche im Kontext der (geistlichen) Reformbewegungen .	79
3.2.3.	Zusammenfassende Charakteristik	80
3.3.	Die Kirche der Neuzeit: Kirche als Konfession	81

3.3.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	81
3.3.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	82
3.3.2.1.	Kirche im polemisch-apologetischen Kontext der protestantisch-katholischen Kontroverse	82
3.3.2.2.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen mit der Moderne	84
3.3.2.3.	Kirche im Kontext ökumenischer und liturgischer Erneuerung	86
3.3.2.4.	Kirche in der Sicht des II. Vatikanischen Konzils	87
3.3.2.5.	Kirche im Kontext einer befreienden Glaubenspraxis	88
3.3.3.	Zusammenfassende Charakteristik	89
4.	Systematische Reflexion	90
4.1.	Was ist »Kirche«?	90
4.1.1.	Die Kirche – eine komplexe Größe	90
4.1.2.	Kirche als die trinitarische Gemeinschaft Gottes bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen	92
4.1.2.1.	Kirche als Volk Gottes	93
4.1.2.2.	Kirche als Leib Christi	94
4.1.2.3.	Kirche als Tempel des Heiligen Geistes	95
4.1.3.	Kirche als Heilszeichen Gottes für die Welt (Sakrament des Heils)	96
4.1.3.1.	Kirche, Welt und Herrschaft Gottes	97
4.1.3.2.	Kirche als Zeichen Gottes im Modus der Schöpfung, Erlösung und Vollendung	98
4.1.3.3.	Kirche als Heilssakrament zwischen göttlicher Sendung und menschlicher Entsprechung	100
4.2.	Die Grundvollzüge der Kirche	102
4.2.1.	Die Grundvollzüge und ihr Subjekt: Gemeinde und Amt – Kirche als Handlungsgemeinschaft	102
4.2.1.1.	Die ganze Kirche als Subjekt	102
4.2.1.2.	Charisma und Amt	103
4.2.1.3.	Das ordinierte kirchliche Amt	106
4.2.2.	Die drei Grundvollzüge in der Vielzahl kirchlicher Handlungen	109
4.2.3.	Verkündigung und Zeugnis (Martyria)	110
4.2.4.	Gottesdienst, Sakramente und Gebet (Leiturgia)	111
4.2.5.	Dienst der Liebe und geschwisterliche Gemeinschaft (Diakonia)	112
4.3.	Die Grundeigenschaften der Kirche	113
4.3.1.	Einheit	113
4.3.1.1.	Die Einheit der Liebe	113
4.3.1.2.	Konfessionelle Einheit	114
4.3.1.3.	Interkonfessionelle Einheit	116
4.3.1.4.	Judentum und Kirche	118
4.3.1.5.	Nichtchristliche Religionen und Christentum	119

4.3.2.	Heiligkeit	121
4.3.2.1.	Heiligkeit und Sünde in der Kirche	121
4.3.2.2.	Unzerstörbarkeit und »Irrtumslosigkeit« der Kirche	123
4.3.2.3.	Gemeinschaft mit den Heiligen	124
4.3.3.	Katholizität	125
4.3.3.1.	Der Anspruch der Katholizität	125
4.3.3.2.	Der Gottesglaube als Grund der Katholizität	125
4.3.3.3.	Mission als Verwirklichung der Katholizität	127
4.3.3.4.	Katholizität als Ganzheit und Fülle durch Austausch und Kommunikation	128
4.3.3.5.	Außerhalb der Kirche kein Heil?	129
4.3.4.	Apostolizität	131
4.3.4.1.	Apostolizität als geschichtliche Legitimationsinstanz	131
4.3.4.2.	Das Amt des Apostels und die apostolische Sendung der Kirche	131
4.3.4.3.	Institutionen der Apostolizität	133
4.3.4.4.	Die apostolische Sukzession der Bischöfe	134
4.4.	Die Grundgestalten der Kirche	134
4.4.1.	Kirche als Gefüge und Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften	134
4.4.2.	Kirche als Hausgemeinde, Personalgemeinde und Basisgemeinde	136
4.4.2.1.	Gemeindeformen	136
4.4.2.2.	Die spezifische Kirchlichkeit der familialen und der personalen Gemeinden	139
4.4.3.	Kirche als Ortsgemeinde bzw. Pfarrgemeinde	142
4.4.3.1.	Formen der Ortsgemeinde	142
4.4.3.2.	Die besondere Kirchlichkeit der Ortsgemeinde	143
4.4.4.	Kirche als diözesane Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.1.	Formen der Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.2.	Die Besonderheit der diözesanen Ortskirche/Teilkirche	146
4.4.5.	Kirche als Gesamtkirche	147
4.4.5.1.	Instanzen der Gesamtkirche: Papsttum und Bischofs- kollegium	147
4.4.5.2.	Der Dienst an der Einheit der Kirche	149
	Wichtige Literatur	153

H. MARIOLOGIE

Alois Müller †/Dorothea Sattler

1.	Zugang	155
1.1.	Heutige Schwierigkeiten und neue Zugänge	155
1.2.	Die Frage nach dem Ort der Mariologie im Gesamt der Theologie	156
2.	Biblische Grundlagen	157

2.1. Die Mutter Jesu in den neutestamentlichen Schriften	157
2.1.1. Maria im Markusevangelium	158
2.1.2. Maria im Matthäusevangelium	159
2.1.3. Maria im Lukasevangelium	160
2.1.4. Maria im Johannesevangelium	162
2.1.5. Die Vision von der Frau und dem Drachen in Offb 12 . . .	163
2.1.6. Gesamtsichtung der neutestamentlichen Aussagen in systematischer Perspektive	163
2.2. Alttestamentliche Bezüge in der neutestamentlichen Rede von Maria	165
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	166
3.1. Altertum	166
3.1.1. Entfaltung des Verständnisses von der Jungfräu- lichkeit Marias in der Vätertheologie	167
3.1.2. Lehramtliche Äußerungen im Altertum	169
3.2. Mittelalter und Reformationszeit	170
3.2.1. Schulstreitigkeiten um die Assumpta- und die Immaculatalehre	171
3.2.2. Die Lehrposition der Reformatoren	172
3.3. Neuzeit	173
4. Systematische Reflexion	176
4.1. Hermeneutische Vorüberlegungen	176
4.2. Gottesgebälerin (Theotokos)	178
4.3. Immerwährende Jungfrau (Aeiparthenos)	179
4.4. Bewahrt vor den Makeln der Erbsünde (Immaculata)	183
4.5. In den Himmel aufgenommen (Assumpta)	186
Wichtige Literatur	187

I. ALLGEMEINE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nocke

1. Zugang	188
1.1. Ort	188
1.2. Heutige Problematik	188
1.3. Begriffe	189
1.4. Konsequenzen für die Methode	189
2. Biblische Grundlagen	190
2.1. Der Begriff »mysterion«	190
2.2. Sakramentales Denken: Die Leibhaftigkeit der Heilsgeschichte . .	191
2.2.1. Im Alten Testament	192
2.2.2. Im Neuen Testament	193
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	195
3.1. Alte Kirche	195

3.1.1.	Begriffsgeschichte	195
3.1.1.1.	»Mysterion«	196
3.1.1.2.	»Sacramentum«	196
3.1.1.3.	»Sacramentum« als Übersetzung von »mysterion«	196
3.1.2.	Theologische Reflexion	197
3.1.2.1.	Griechische Väter	197
3.1.2.2.	Augustinus	198
3.2.	Scholastik	199
3.2.1.	Auf der Suche nach einer Definition	199
3.2.2.	Ursache der Gnade	200
3.2.3.	»Ex opere operato«	202
3.2.4.	»Res et sacramentum – character indelebilis«	203
3.2.5.	»Materia sacramenti« und »forma sacramentici«	203
3.2.6.	Lehramtliche Zusammenfassung	204
3.3.	Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	204
3.3.1.	Reformatorsche Positionen	205
3.3.2.	Das Trienter Konzil	206
3.3.3.	Treffen die Verwerfungen die Gegenseite?	207
3.4.	Nachtridentinische Theologie	208
3.5.	Neubesinnung im 20. Jahrhundert	208
3.5.1.	Liturgische Erneuerung	208
3.5.2.	Mysterientheologie	209
3.5.3.	Vom Gnadenmittel zum Symbolgeschehen	209
4.	Systematische Reflexion	210
4.1.	Grundbestimmungen des Sakraments	210
4.1.1.	Realisierendes Zeichen, Realsymbol	210
4.1.2.	Wirklichkeit schaffendes Wort	212
4.1.3.	Verwandelndes Spiel	215
4.1.4.	Feier der Kirche	216
4.1.5.	Zeichen erlöster Welt	218
4.2.	Begriffliche Präzisierungen	219
4.2.1.	Analoger Sakramentsbegriff	219
4.2.2.	Herkunft von Jesus Christus	221
4.2.3.	Die Vorgabe Gottes	222
4.2.4.	Das Proprium des Sakraments	223
	Wichtige Literatur	224

K. SPEZIELLE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nocke

I.	TAUFE	226
1.	Zugang	226
1.1.	Ort	226
1.2.	Heutige Problematik	226

2.	Biblische Grundlagen	227
2.1.	Religionsgeschichtliches Umfeld: Initiationsriten	227
2.2.	Symbolik des Wassers	227
2.3.	Waschungen in Israel	229
2.4.	Die Johannestaufe	229
2.5.	Die Taufe Jesu durch Johannes	230
2.6.	Hat Jesus selbst getauft?	230
2.7.	Die christliche Taufe	231
2.7.1.	Die Praxis	231
2.7.1.1.	Taufe von Anfang an	231
2.7.1.2.	Die Form der Taufe	232
2.7.1.3.	Taufe einzelner und »ganzer Häuser«	232
2.7.1.4.	Würden auch Kinder getauft?	232
2.7.2.	Theologische Deutung	234
2.7.2.1.	Zeichen des Glaubens	234
2.7.2.2.	Übereignung an Jesus Christus	234
2.7.2.3.	Vergebung der Sünden	234
2.7.2.4.	Gabe des Geistes	236
2.7.2.5.	Zusammengehörigkeit und gleiche Würde aller Getauften	237
2.7.2.6.	Geburt zu neuem Leben: Gabe und Aufgabe	238
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	239
3.1.	Alte Kirche: Taufe als Übergang in die eschatologische Heilsgemeinde	239
3.2.	Frühe Reichskirche: Taufe als Teilhabe am Mysterium Christi	241
3.3.	Frühmittelalter: Taufe als Herrschaftswechsel	243
3.4.	Scholastik: Tauftheologie im Kontext systematischer Sakramententheologie	243
3.5.	Zeitalter der Reformation: »Sakrament des Glaubens« – unterschiedlich verstanden	245
3.6.	Neuere Reformen	247
4.	Systematische Reflexion	249
4.1.	Vorüberlegungen	249
4.2.	Das zentrale Taufgeschehen: Initiation zur Übereignung an Jesus Christus und zum Leben in der Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes	250
4.3.	Ekklesiologische Aspekte	252
4.3.1.	Taufe als Initiation	252
4.3.2.	Taufe als Band ökumenischer Einheit	253
4.4.	Zur Frage der Heilsnotwendigkeit	253
4.5.	Das spezifische Profil der Kindertaufe	255
4.5.1.	Eingrenzung des Problems	255
4.5.2.	Was geschieht in der Kindertaufe?	255
4.5.3.	Zur Frage der Legitimität	257
	Wichtige Literatur	259

II. FIRMUNG	259
1. Zugang	259
1.1. Ort	259
1.2. Heutige Problematik	259
2. Biblische Grundlagen	260
2.1. Ein Ritus für die Gabe des Geistes?	260
2.2. Aufteilung der Initiation in Taufe und Geistritus?	260
2.3. Die Symbolik von Handauflegung, Salbung und Besiegelung	261
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	262
3.1. Der eine Initiationsritus: Taufe, Handauflegung und Salbung	262
3.2. Die Trennung der Handauflegung von der Taufe	263
3.3. Streit um die Sakramentalität	264
3.4. Wiederentdeckung der Initiation	264
4. Systematische Reflexion	265
4.1. Der Sinn der Firmung	265
4.2. Konsequenz für den Inhalt der Firmkatechese	265
4.3. Konsequenz für den Zeitpunkt	265
4.4. Firmung und Konfirmation	266
Wichtige Literatur	267
III. EUCHARISTIE	267
1. Zugang	267
1.1. Ort	267
1.2. Heutige Problematik	267
2. Biblische Grundlagen	269
2.1. Symbolik des Mahlhaltens	269
2.2. Mahl in Israel	269
2.2.1. Praxis	269
2.2.2. Metaphorik	271
2.3. Mahl in der Verkündigung Jesu	271
2.3.1. Praxis	272
2.3.2. Metaphorik	272
2.4. Das letzte Abendmahl	273
2.5. Das Mahl des Herrn in den neutestamentlichen Gemeinden	275
2.5.1. Praxis	275
2.5.2. Theologische Deutung	276
2.5.2.1. Zusammenkommen	276
2.5.2.2. Teilhabe am Leib Christi	277
2.5.2.3. Neuer Bund – Blut des Bundes	278
2.5.2.4. Verkündigung des Kreuzestodes	278
2.5.2.5. Erfahrung der Auferstehung	279
2.5.2.6. Eschatologisches Zeichen	280

2.5.2.7. Vergebung der Sünden	281
2.5.2.8. Glauben – Lieben – Mahlhalten	281
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	283
3.1. Versammlung zur Eucharistia	283
3.2. Vergegenwärtigung im Bild	284
3.3. Konzentration auf die Realpräsenz	286
3.4. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	288
3.4.1. Positionen der Reformatoren	288
3.4.2. Das Trienter Konzil	290
3.5. Liturgische Erneuerung und ökumenische Konvergenz	291
4. Systematische Reflexion	293
4.1. Grundzüge einer Eucharistietheologie	293
4.1.1. Mahlgemeinschaft	293
4.1.2. Danksagung (Eucharistia)	294
4.1.3. Gedächtnis (Anamnesis)	295
4.1.4. Das Kommen Christi und die Gegenwart seines Opfers	295
4.1.5. Teilhabe an seiner Hingabe	296
4.1.6. Wandlung	297
4.1.7. Bitte um den Geist	299
4.1.8. Vor-Spiel der Vollendung	300
4.1.9. Feier der Kirche	301
4.2. Spezielle Fragen	302
4.2.1. Aufbewahrung und Verehrung der eucharistischen Gaben	302
4.2.2. Ökumenische Abendmahlsgemeinschaft	303
Wichtige Literatur	305
IV. BUSSE	306
1. Zugang	306
1.1. Ort	306
1.2. Heutige Problematik	306
2. Biblische Grundlagen	307
2.1. Schuld, Umkehr und Vergebung in Israel	307
2.1.1. Zusammenhang von Schuld und Elend, Rettung und Umkehr	307
2.1.2. Gott selbst schenkt die Umkehr	308
2.1.3. Das ganze Volk ist angesprochen	308
2.1.4. Zeichen der Umkehr	308
2.2. Akzente in der Verkündigung Jesu	309
2.2.1. Einheit von Vergebung und Heilung	309
2.2.2. Einheit von empfangener und weitergegebener Vergebung	309
2.2.3. Zeichenhandlungen	309

2.3.	Realisierungen in den neutestamentlichen Gemeinden	310
2.3.1.	Gemeinde als Ort gegenseitiger Hilfe zur Umkehr	310
2.3.2.	Die Gemeinderegel Mt 18,15–20	310
2.3.3.	Konkrete Fälle von Exkommunikation	311
2.3.4.	Zur Funktion von Amtsträgern	312
2.3.5.	Sakramentale Zeichen	313
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	313
3.1.	Die einmalige, öffentliche Exkommunikationsbuße	314
3.1.1.	Das Verfahren	314
3.1.2.	Theologische Akzente	314
3.2.	Die Entwicklung zur wiederholbaren, geheimen Absolutions- buße	315
3.2.1.	Die Entwicklung der Praxis	315
3.2.2.	Die theologische Entwicklung	316
3.3.	Sonderformen kirchlicher Bußpraxis	317
3.3.1.	Der Ablass	318
3.3.2.	Die Laienbeichte	319
3.4.	Lehramtliche Festlegungen	319
3.4.1.	Das IV. Laterankonzil	319
3.4.2.	Das Konzil von Trient	320
3.5.	Neuere Entwicklung	321
4.	Systematische Reflexion	322
4.1.	Hermeneutische Konsequenzen aus dem geschichtlichen Befund	322
4.2.	Wiedergewonnene Einsichten	324
4.2.1.	Die soziale Dimension	324
4.2.2.	»Versöhnung« als Grundwort	324
4.2.3.	Bleibende Spannung zwischen kirchlichem Handeln und göttlicher Versöhnung	325
4.2.4.	Vielfalt der Praxis und der theologischen Aspekte	326
4.3.	Das Bußsakrament im Rahmen anderer kirchlicher Bußvollzüge	327
4.3.1.	Nichtliturgische Vollzüge	327
4.3.2.	Liturgische Vollzüge außerhalb des Bußsakraments	328
4.3.3.	Das Bußsakrament	329
4.3.3.1.	Gericht	329
4.3.3.2.	Versöhnung	330
4.3.3.3.	Heilung	330
4.4.	Zwei Grundtypen des Bußsakraments	331
4.5.	Bußgottesdienst und Bußsakrament	332
4.5.1.	Gemeinsamkeiten und Unterschiede	332
4.5.2.	Könnte der Bußgottesdienst eine Form des Buß- sakraments sein?	332
	Wichtige Literatur	333

V. KRANKENSALBUNG	334
1. Zugang	334
1.1. Ort	334
1.2. Heutige Problematik	334
2. Biblische Grundlagen	335
2.1. Krankheit	335
2.2. Heilung	336
2.3. Zeichenhandlungen	337
2.4. Krankensalbung	337
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	339
3.1. Geweihtes Öl zur Heilung und Stärkung	339
3.2. Die Entwicklung zum Sterbesakrament	339
3.3. »Krankensalbung« statt »Letzte Ölung«	340
4. Systematische Reflexion	341
4.1. Hermeneutische Vorentscheidung	341
4.2. Der Sinn der Krankensalbung	342
4.2.1. Die Situation: Erfahrung der Bedrohtheit des Lebens . . .	342
4.2.2. Die Bedeutung: Beistand zur Rettung und Stärkung des Lebens	342
4.3. Ekklesiologische Bedeutung	343
Wichtige Literatur	343
VI. PRIESTERWEIHE	344
1. Zugang	344
1.1. Ort	344
1.2. Heutige Problematik	344
1.3. Zum Sprachgebrauch: »Priesterweihe« und »Ordination«	345
2. Biblische Grundlagen	346
2.1. Könige, Priester und Propheten in Israel	346
2.2. »Ihr seid eine königliche Priesterschaft« (1 Petr 2,9)	347
2.3. Besondere Dienste in neutestamentlichen Gemeinden	347
2.4. Ordination durch Handauflegung	348
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	350
3.1. Konzentration und Differenzierung in der Alten Kirche	350
3.2. Betonung der Konsekrationsgewalt im Mittelalter	351
3.3. Auseinandersetzungen in der Reformationszeit	351
3.4. Neuorientierungen im 20. Jahrhundert	352
4. Systematische Reflexion	353
4.1. Auf der Suche nach einer Grundaussage	353
4.2. Die Ordination als Sakrament	354
4.3. Bischof, Priester, Diakon	355

4.4. Zulassungsbedingungen	357
4.4.1. Ordination von Verheirateten	357
4.4.2. Ordination von Frauen	358
4.5. Ökumenische Anerkennung der Ämter	360
Wichtige Literatur	361
VII. EHE	362
1. Zugang	362
1.1. Ort	362
1.2. Heutige Problematik	362
2. Biblische Grundlagen	363
2.1. Ehe als Schöpfungsgabe	363
2.2. Ehe als Bild für Gottes Treue	364
2.3. Jesu Aufruf zu unbedingter Treue	364
2.4. Ehe unter Christen als Bild der Liebe Christi	365
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	366
3.1. Auseinandersetzung mit ehefeindlichen Strömungen	366
3.2. Die Entwicklung zur kirchlichen Jurisdiktion über die Eheschließung	367
3.3. Versuche, die Sakramentalität zu verstehen	368
3.4. Gegensätze in der Reformationszeit	369
3.5. Auf dem Weg zu einer personal ausgerichteten Ehetheologie	370
4. Systematische Reflexion	371
4.1. Liebende Annahme	371
4.2. Realisierendes Zeichen	372
4.3. Zeichen des Glaubens	373
4.4. Exemplarisches Zeichen	375
Wichtige Literatur	376

L. ESCHATOLOGIE

Franz-Josef Nocke

I. VOLLENDUNG DER WELT	377
1. Zugang	377
1.1. Ort	377
1.2. Heutige Problematik	377
1.3. Begriffe	378
2. Biblische Grundlagen	379
2.1. Alte Verheißungen	379
2.2. Apokalyptik	382

2.3. Die Verkündigung der Herrschaft Gottes	383
2.4. Die Erwartung der Parusie	386
2.5. Die Verbindung von Parusie und Gericht	388
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	390
3.1. Wandel der Endzeiterwartung in der Alten Kirche	390
3.2. Chiliasmus	391
3.3. Civitas Dei und Civitas terrena	395
3.3.1. Eusebius von Caesarea	396
3.3.2. Augustinus	397
3.3.3. Otto von Freising	399
3.4. Eschatologie und neuzeitliches Fortschrittsdenken	402
4. Systematische Reflexion	405
4.1. Die gegenwärtige Diskussion	405
4.1.1. Weltuntergang	405
4.1.2. Evolution bis zur Vollendung	406
4.1.3. Existenziale Interpretation	406
4.1.4. Theologie der Hoffnung	407
4.1.5. Politische Theologie	408
4.1.6. Theologie der Befreiung	408
4.1.7. Mögliche Selbsttranszendenz der Geschichte	409
4.1.8. Hoffnung angesichts des möglichen Untergangs	410
4.1.8.1. Hoffnungsgeschichte und Leidensgeschichte	411
4.1.8.2. Verschärfte Fragestellung	411
4.2. Hermeneutische Aspekte	412
4.2.1. Zur Begründung und Intention eschatologischer Aussagen	413
4.2.2. Zur Sprache der Eschatologie	414
4.2.3. Zur Reichweite eschatologischer Aussagen	415
4.3. Inhaltliche Aussagen	416
4.3.1. Die Vollendung von Schöpfung und Heilsgeschichte	416
4.3.2. Die Gegenwart im Horizont der Zukunft	417
4.3.3. Hoffnung und menschliche Mitwirkung an der Vollendung	418
4.3.4. Die bleibende Offenheit der Geschichte	420
II: VOLLENDUNG DES EINZELNEN	421
1. Zugang	421
1.1. Ort	421
1.2. Heutige Problematik	421
2. Biblische Grundlagen	422
2.1. Konzentration auf das Leben	422
2.2. Scheolvorstellungen	423
2.3. Bleibende Gottesgemeinschaft (Ps 73)	423

2.4.	Vor-Bilder des Auferstehungsglaubens? (Ez 37; Hos 6; Jes 25)	424
2.5.	Individuelle Zukunftshoffnung im späten Alten Testament	425
2.5.1.	Apokalyptische Auferstehungshoffnung (Jes 26; Dan 12)	425
2.5.2.	Gerechtigkeit für die Märtyrer (2 Makk)	426
2.5.3.	Unvergänglichkeit (Weish)	427
2.6.	Skepsis und Bescheidung (Koh)	427
2.7.	Auferstehung der Toten als ein Moment an der Reich-Gottes- Verkündigung Jesu	428
2.7.1.	Zeitgenössische Vorstellungen	428
2.7.2.	Das Streitgespräch mit den Sadduzäern	429
2.7.3.	Der Stellenwert im Gesamt der Reich-Gottes- Verkündigung	430
2.8.	Sieg über den Tod (Paulus)	430
2.8.1.	Auferstehung zur Teilnahme an der Parusie	430
2.8.2.	Leibhaftige Auferstehung	431
2.8.3.	Auferstehung durch den Geist	431
2.8.4.	Relativierung der Todesgrenze	432
2.8.5.	Entmachtung des Todes als Entmachtung der Sünde	432
2.9.	Ewiges Leben schon heute (Johannes)	433
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	434
3.1.	Universale Hoffnung und Gericht	434
3.1.1.	Altkirchliche Glaubensbekenntnisse	434
3.1.2.	»Apokatastasis«	435
3.1.2.1.	Klemens von Alexandrien	435
3.1.2.2.	Origenes	436
3.1.2.3.	Die Verurteilung im 6. Jahrhundert	437
3.1.3.	»Massa damnata«	438
3.1.3.1.	Augustinus	438
3.1.3.2.	Mittelalter und Neuzeit	439
3.1.4.	Zusammenfassung	440
3.2.	Auferstehung, Unsterblichkeit und Zwischenzustand	440
3.2.1.	Apostolische Väter	441
3.2.2.	Apologeten	441
3.2.3.	Origenes	442
3.2.4.	Augustinus	442
3.2.5.	Frühmittelalter	444
3.2.6.	Scholastik	444
3.2.7.	Die Weiterentwicklung der Fegfeuerlehre	446
3.2.8.	Neuzeit	447
3.2.9.	20. Jahrhundert	448
3.2.10.	Zusammenfassung	449
4.	Systematische Reflexion	450
4.1.	Erinnerung an hermeneutische Überlegungen	450
4.2.	Tod	450
4.2.1.	Allgemeinheit des Todes	450

4.2.2.	Tod als »Ende des Pilgerstandes«	451
4.2.3.	Exkurs: Zu den Reanimationsberichten	451
4.2.4.	Tod als Folge der Sünde	452
4.2.5.	Tod als Hingabe	453
4.3.	Auferstehung	455
4.3.1.	Zur Kontinuität der biblischen Hoffnungs- geschichte	455
4.3.2.	Leibhaftige Auferstehung	456
4.4.	Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung?	
	Unsterblichkeit der Seele?	457
4.4.1.	Die traditionelle Vorstellung	458
4.4.2.	Die neuere Diskussion	458
4.4.2.1.	»Auferstehung im Tod«	458
4.4.2.2.	»Dialogische Unsterblichkeit«	459
4.4.3.	Systematisches Fazit	460
4.5.	Gericht	462
4.5.1.	Unterschiedliche Vorstellungen	463
4.5.2.	Gericht als Hoffnungsinhalt?	463
4.6.	Läuterung	465
4.6.1.	Purgatorium – Vollendungsleiden	465
4.6.2.	Exkurs: Gebet für die Verstorbenen	466
4.6.2.1.	Probleme	466
4.6.2.2.	Folgerungen	466
4.6.2.3.	Gegenseitigkeit	467
4.6.2.4.	Spiritismus	468
4.6.3.	Exkurs: Reinkarnation?	468
4.6.3.1.	Begriffe	469
4.6.3.2.	Motivationen	469
4.6.3.3.	Die systematische Frage	469
4.7.	Die Möglichkeit endgültigen Scheiterns	471
4.7.1.	Was heißt »Hölle«?	471
4.7.2.	Realität?	472
4.8.	Vollendung	473
4.8.1.	Bilder	473
4.8.2.	Begriffe	474
4.8.3.	Vollendung des einzelnen in der Vollendung der Welt	476
4.8.4.	Vollendung des Lebens in der Fülle Gottes	477
	Wichtige Literatur	477

SUMME
DER TRINITARISCHE GOTT
ALS DIE FÜLLE DES LEBENS

M. TRINITÄTSLEHRE

Jürgen Werbick

1.	Zugang	481
1.1.	Schwierigkeiten mit der Trinitätslehre	481
1.2.	Zum theologischen Ort der Trinitätslehre	481
1.3.	Zum Ort der Trinitätslehre in diesem Handbuch	483
2.	Biblische Grundlagen	484
2.1.	Die Vorgeschichte der Trinitätsoffenbarung im Alten Testament ..	484
2.1.1.	Methodische Leitlinie	484
2.1.2.	Der alttestamentliche Monotheismus	484
2.1.3.	Wort, Weisheit, Geist Gottes	485
2.1.4.	Selbstmitteilung	486
2.2.	Die Trinitätsoffenbarung im Neuen Testament	487
2.2.1.	Das Zeugnis des Paulus: Unterscheidung und Wirk- einheit von Vater, Geist und Sohn	487
2.2.2.	Das Zeugnis der synoptischen Evangelien: Jesus Christus, vom Geist erfüllt und dem Vater verbunden	488
2.2.3.	Das Zeugnis der johanneischen Schriften: die Liebe, die Vater und Sohn vereint, und der Geist der Wahrheit	489
2.2.4.	Die dreigliedrige Taufformel bei Matthäus	490
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	491
3.1.	Der trinitarische Taufglaube und die Glaubensreflexion in der vornizänischen Theologie	491
3.1.1.	Trinitarische Formeln in frühen Bekenntnissen und Doxologien	491
3.1.2.	Erste Reflexionsversuche	492
3.1.3.	Die subordinatianische und die modalistische Heraus- forderung	494
3.1.4.	Die »christliche Gnosis« des Origenes	495
3.2.	Die Fixierung der trinitätstheologischen Begrifflichkeit	497
3.2.1.	Nizäa und der Begriff der Wesensgleichheit/Wesens- einheit (Homousie)	497
3.2.2.	Die Trinitätslehre der Kappadokier	497
3.2.3.	Wechselwirkung zwischen christologischer und trinitäts- theologischer Lehrentwicklung	499
3.3.	Die »psychologische« Trinitätslehre des Westens	500
3.3.1.	Gottes Wesen – als Beziehungswirklichkeit gedacht	500
3.3.2.	Person als Relatio subsistens	502

3.3.3.	Hervorgänge, Relationen, Proprietäten, Notionen, Appropriationen, Sendungen	504
3.3.4.	Zur Frage der Verbindlichkeit und zur Problematik der »psychologischen« Trinitätslehre	506
3.4.	Richard von St. Viktor und die Franziskanerschule	508
3.4.1.	Die Analogie der interpersonalen Liebe	508
3.4.2.	Richards Personbegriff	509
3.4.3.	Proprietäten und Hervorgänge	510
3.5.	Die Krise der Trinitätslehre und Versuche der Rekonstruktion	511
3.5.1.	Die antitrinitarische Kritik	511
3.5.2.	Rekonstruktionsversuche	512
4.	Systematische Reflexion	513
4.1.	Zum gegenwärtigen Diskussionsstand	513
4.2.	Auslegung Gottes – Zur Hermeneutik der Trinitätslehre	514
4.2.1.	Die hermeneutische Wende der Theologie	514
4.2.2.	Analoge Rede	514
4.2.3.	Trinitätstheologie und Metaphysik	515
4.2.4.	Die Grundbegriffe der Trinitätstheologie als Metaphern	517
4.2.5.	Die Unanschaulichkeit der Trinitätsspekulation und die Spuren der Dreieinigkeit	518
4.3.	Gottes Dreieinigkeit in der Oikonomia seiner Selbstmitteilung	521
4.3.1.	Der Reflexionscharakter des Bekenntnisses zum dreieinigen Gott	521
4.3.2.	Trinitarische Ökonomie	522
4.3.3.	Gottes Einheit: Der modalistische und der subordinatianeische Irrweg	524
4.3.4.	Die drei Personen: Ein Gegenüber in Gott?	525
4.4.	»Ökonomische« (heilsgeschichtliche) und »immanente« (innergöttliche) Trinität	526
4.4.1.	Die Verselbständigung der Lehre von der »immanenten« Trinität	526
4.4.2.	Wesensvollkommenheiten und Offenbarungswirklichkeit	528
4.4.3.	Die Unteilbarkeit der Handlungen der Dreieinigkeit nach außen	529
4.4.4.	Vater, Sohn und Geist sind in ihrem Wollen und Wirken eins	530
4.4.5.	»Die »ökonomische« Trinität ist die »immanente« Trinität und umgekehrt« (Karl Rahner)	530
4.4.6.	Rahners These in der theologischen Diskussion	532
4.4.7.	Inhaltliche Identität von ökonomischer und immanenter Trinität	535
4.5.	Selbstmitteilung: Das Geheimnis der göttlichen Beziehungsfähigkeit	536
4.5.1.	Gott, der seinem Wesen nach sich selbst Mitteilende	536
4.5.2.	Selbstbezogenheit und Selbstlosigkeit Gottes	538

4.5.3.	Absolute Selbsthabe und schöpferische Freiheit	539
4.5.4.	Selbsthabe und Selbsthingabe	540
4.6.	Die Problematik des trinitätstheologischen Personbegriffs	543
4.6.1.	Rahners Erläuterungsvorschlag	543
4.6.2.	Moderner Modalismus?	544
4.6.3.	Person und »Rolle«	545
4.6.4.	Person und Relation	546
4.6.5.	Person und Interpersonalität	547
4.6.6.	Trinität: Die reine Verwirklichung von Interpersonalität	549
4.6.7.	Das innertrinitarisch-personale und das eschatologisch- universale Entsprechungsgeschehen	550
4.7.	Die Wesenseinheit der drei göttlichen Personen als Beziehungs- wirklichkeit	552
4.7.1.	Die Problematik des Wesensbegriffs	552
4.7.2.	Wesensgleichheit und Wesenseinheit	552
4.7.3.	Kollektive oder substantielle Wesenseinheit?	554
4.7.4.	Wesensverwirklichung	554
4.7.5.	Wesensvollkommenheit und vollkommene Koinonia	555
4.7.6.	Die innertrinitarischen Beziehungen	557
4.8.	Die Lehre von den innertrinitarischen Hervorgängen und den personalen Eigentümlichkeiten	558
4.8.1.	Zeugung und Hauchung	558
4.8.2.	Die Proprietäten	559
4.8.3.	Der eine »dialogische« göttliche Selbstvollzug	560
4.8.4.	Die Ordnung der Hervorgänge	561
4.8.5.	Der Heilige Geist als Band der Liebe?	562
4.9.	Die heilsgeschichtlichen Sendungen	564
4.9.1.	Innergöttliche Hervorgänge und heilsgeschichtliche Sendungen in ihrer Entsprechung	564
4.9.2.	Die Sendung des Sohnes	565
4.9.3.	Die Sendung des Heiligen Geistes	567
4.9.4.	Das Geheimnis der »Einbeziehung«	569
4.10.	Das Geheimnis des dreieinigen Gottes und die Praxis des Glaubens	570
4.10.1.	Gott ist dreieinig – Gott lebt als Liebe	570
4.10.2.	Die »praktische Dimension« des Glaubens an den dreieinigen Gott	572
4.10.3.	Die immanente Trinität als Geheimnis der Vollendung	574
	Wichtige Literatur	575